

o.301.DDR - ST/ap
 o.302.U'ch
ad. p.B.15.21.RDA(1)-WA/me

Bern, 20. September 1977

An	WA	WA				a/a
Datum	19	09				09
Visa	WA	09				09
EPD	21.09.77					11
Ref.	p.B.15.21.RDA.(1)					

N O T I Z

an die Politische Direktion I

Besuch des Stellvertretenden DDR-Aussenministers Kurt Nier.
 Stand der Beziehungen im Kultur- und Bildungsbereich

1. Die bilateralen kulturellen Beziehungen Schweiz-DDR sind rege und insbesondere durch eine starke Präsenz der DDR auf der schweizerischen Kulturszene (namentlich Musik und Theater) gekennzeichnet. So wurde etwa das diesjährige "Festival international de Lausanne" dominiert durch die Anwesenheit des Opernensembles aus Dresden sowie der Dresdener Staatskapelle, während ungefähr gleichzeitig der Thomanerchor Leipzig am Internationalen Bach-Fest in Schaffhausen auftrat.

Die DDR ist das Musterbeispiel eines Ostblockstaates, der uns gegenüber vor allem die "personalintensiven" Sparten kultureller Aktivität (d.h. eben Musik und Theater) offenkundig forciert und dabei Prestigewerbung mit einem massiven Fischzug auf westliche Devisen verbindet. Die finanziellen Bedingungen für schweizerische Interpreten bei Auftritten in der DDR sind dagegen derart unattraktiv (Honorierung ganz oder grösstenteils in nicht-transferierbaren Ostmark), dass das Interesse unserer Künstler an solchen Gastspielen durch massive Zuschüsse aus schweizerischer Quelle stimuliert werden müsste, wollten wir unsererseits in der DDR ein Präsenzniveau erreichen, das jenem der DDR in der

./.



- 2 -

Schweiz auch nur annähernd entspräche. Ein Hinweis auf diesen unbefriedigenden Zustand schiene uns unter Umständen am Platze, wobei eventuell als konkretes schweizerisches Desiderat das Zustandekommen eines seit langem erörterten Austausches von Operngastspielen (auf strikter Reziprozitätsbasis) zwischen dem Stadttheater Bern und der Staatsoper Berlin erwähnt werden könnte.

2. Der akademische Austausch mit der DDR wäre in mehrfacher Hinsicht ausbaufähig. Sie ist der einzige Warschaupakt-Staat, mit dem ein Stipendienaustausch bisher nicht zustandegekommen ist, obschon wir unsere Bereitschaft, darüber in Verhandlungen einzutreten, durch unsere Botschaft in Berlin bereits in der ersten Jahreshälfte 1976 bekanntgeben liessen. Eine erste Reaktion darauf war grundsätzlich positiv; die damals versprochene verbindliche Stellungnahme ist bis heute jedoch ausgeblieben. (Es würde sich um einen Austausch von 1 - 2 Stipendien jährlich, vorzugsweise für Postgraduierte, handeln.)

Interesse bestünde schweizerischerseits sodann an einer erleichterten Hochschulzulassung für Schweizerbürger in der DDR. Diese ist heute - wenn überhaupt - nur mittels eines langwierigen ministeriellen Genehmigungsverfahrens zu erlangen, auch wenn der Bewerber sein Studium selbst zu finanzieren in der Lage ist. Die schweizerischen Hochschulen wären dagegen bereit, DDR-Anwärter mit adäquaten akademischen Voraussetzungen ohne weitere Formalitäten zum Studium zuzulassen. Diese hätten sich lediglich den üblichen Visavorschriften zu unterziehen.

3. Was die kulturellen Aktivitäten der jüngsten Zeit anbelangt, so verweisen wir auf unsere in Kopie beiliegenden (Ihnen schon früher zugegangenen) Notizen vom 13.9. und 7.4.77. Im Blick auf die Zukunft wäre den darin enthaltenen ausführlichen Angaben

./.

- 3 -

beizufügen, dass in Berlin, Dresden und Leipzig demnächst von Pro Helvetia organisierte Schweizer Filmwochen stattfinden sollen.

Die Schweizerische Nationale UNESCO-Kommission wird der UNESCO-Kommission der DDR in den nächsten Monaten zur Präsentation in verschiedenen ostdeutschen Städten eine Wanderausstellung über Johann-Heinrich Pestalozzi zur Verfügung stellen, an deren Finanzierung Pro Helvetia ebenfalls beteiligt ist. Es ist in diesem Zusammenhang festzustellen, dass die Kontakte zwischen den UNESCO-Kommission der beiden Länder sich in letzter Zeit intensiviert haben. Deren weiterer Ausbau erscheint denkbar und von unserem Standpunkt aus sogar erwünscht, vollziehen sie sich doch in der Form eines programmierten Austauschs, womit uns - anders als in den und 1) und 2) behandelten Bereichen - Gelegenheit geboten ist, unsern Reziprozitätsansprüchen Geltung zu verschaffen.

Direktion
für Internationale Organisationen
i.A.



(Stauffer)

2 Beilagen

Kopie z.K.:

Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission